

III. „Die philosophische Wende“: Sokrates (ca. 470-399 v. Chr.)

Vorbemerkung:

Der Abschnitt über Sokrates ist von der Textfolge und den Aufgaben so konzipiert, dass die Schüler wesentliche Informationen über diesen Philosophen aus den lateinischen Texten selbst gewinnen können, wobei die ausgewählten Texte nicht unbedingt vollständig übersetzt werden müssen. Insbesondere bei Text 2, der sprachlich sehr schwierig ist, scheint es mir empfehlenswert, den Schülern keine vollständige Übersetzung abzuverlangen, sondern stattdessen mit Hilfe der beigegebenen Aufgaben a) bis d) den Inhalt zu erschließen. Damit wird die im **Bildungsplan 2016** im Abschnitt **3.2.5 Antike Kultur** aufgeführte Kompetenz **„(1) Informationen zur antiken Kultur auch aus Originaltexten gewinnen“** vermittelt. Vgl. auch **Prozessbezogene Kompetenzen**, Abschnitt 2.4.8 **Methodenkompetenz**: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte gezielt als Informationsquellen auswerten“.

Für den schwierigen Text 2 wird außer Tippkärtchen auch eine (durch eine deutlichere Strukturierung) etwas einfachere Version angeboten.

Text 3 (zweisprachig) ergänzt Text 2 inhaltlich, indem der berühmte Satz „Ich weiß, dass ich nichts weiß“ in einen größeren Kontext gestellt und so vor Missverständnissen bewahrt wird. Bei Zeitknappheit könnte man sich auf einen der beiden Texte, Text 2 oder Text 3, beschränken.

Sokrates, Text 1 (Vokabelblatt 5, Tippkärtchen)

Socrates mihi **videtur** primus **a** rebus occultis et ab ipsa natura involutis,
in quibus omnes ante eum philosophi occupati fuerunt,
a-vocavisse philosophiam
et **ad** vitam communem **ad-duxisse**,
ut de virtutibus et vitiis omnino-que de bonis rebus et malis **quaereret**,
caelestia **autem vel** procul **esse** a nostra cognitione **censeret**
vel,
si maxime cognita essent,
nihil tamen ad bene vivendum.

Cicero, Libri Academici posteriores 1,15 (leicht gekürzt)

(1) Verschaffen Sie sich unter Nutzung der Einrückmethode und des Fettdruckes einen Überblick über die Struktur des Satzes.

Socrates videtur

(1) **a**... **avocavisse** philosophiam et

(2) **ad**... **adduxisse**

- ut... (1) de... quaereret
 (2) censeret caelestia **vel** a) procul esse...
vel b) nihil ad...

(2) Der Text beschreibt die Themen, mit denen die Philosophen vor Sokrates beschäftigt waren, und die Themen, die Sokrates besonders am Herzen liegen. Stellen Sie die entsprechenden lateinischen Formulierungen einander gegenüber und suchen Sie für beide Themenkreise einen passenden deutschen Oberbegriff.

Vorsokratiker	Sokrates
rebus occultis et ab ipsa natura involutis caelestia	ad vitam communem de virtutibus et vitiis de bonis rebus et malis ad bene vivendum
Natur(-phänomene)	Ethik

(3) Z. 5 virtutibus: virtus ist ein Wort mit einem breiten Bedeutungsspektrum. Suchen Sie, gegebenenfalls mit Hilfe des Wörterbuchs, eine kontextgerechte Wiedergabe im Deutschen.

virtutibus: Tugenden, (moralisch) richtige Verhaltensweisen

(4) Zeigen Sie, wie Sokrates' Abkehr von der bisherigen Ausrichtung der Philosophie im Text begründet wird (mit lateinischen Belegen).

- caelestia vel procul esse a nostra cognitione
- vel... nihil ad bene vivendum

(5) Demokrit ist ein um ca. zehn Jahre jüngerer Zeitgenosse des Sokrates. Dennoch wird er in philosophiegeschichtlichen Darstellungen gewöhnlich unter die Vorsokratiker eingeordnet. Erklären Sie, weshalb.

Demokrit wird vor allem als Vertreter der antiken Atomtheorie wahrgenommen und deswegen zu den Naturphilosophen gerechnet, die mehrheitlich vor Sokrates gelebt haben.

Allerdings hat Demokrit – neben einer Vielzahl anderer Themen (er war ein sehr produktiver Autor) – auch ethische Fragen behandelt.

Socrates, Text 2 (Vokabelblatt 5, Tippkärtchen)

Wiederholung: attributives Gerundivum

Sokrates trieb sich oft auf den Straßen und Plätzen Athens herum; auf der Suche nach der Wahrheit gelang es ihm immer wieder, seine Mitbürger in Gespräche zu verwickeln.

Hic [= Socrates] in omnibus fere sermonibus ita disputat,

ut nihil **affirmet** ipse,

refellat¹ alios,

nihil **se scire**

5 **dicat,**

nisi id ipsum,

eo-que [**se**] **praestare** ceteris,

quod² illi,

quae nesciant,

10 scire se **putent,**

ipse se nihil scire id unum **sciat,**

ob eam-**que** rem **se arbitrari** ab Apolline³ omnium sapientissimum esse dictum,

quod haec esset una hominis sapientia, non arbitrari sese⁴ scire,

quod nesciat;

15 quae cum diceret constanter et in ea sententia permaneret,

omnis eius oratio tantum **in virtute laudanda** et **in hominibus ad virtutis studium cohortandis** consumebatur,

ut e Socraticorum⁵ libris maximeque Platonis intellegi potest.

Cicero, Libri Academici posteriores 1,16, gekürzt

Erarbeiten Sie aus Text 2 mit lateinischen Belegen

a) die Art der Gesprächsführung des Sokrates (Z. 1-11),

b) sein Verständnis von Weisheit,

c) den zentralen Inhalt seiner Gespräche;

d) und schließlich: woher wir dies alles überhaupt wissen, obwohl Sokrates selbst nichts Schriftliches hinterlassen hat.

a) *nihil affirmet ipse, refellat alios, nihil se scire dicat*: Sokrates hält sich mit eigenen Positionen zurück, widerlegt die Aussagen seiner Gesprächspartner, wobei er seine eigene Unwissenheit betont.

eoque praestare ceteris, quod illi, quae nesciant, scire se putent: Aus dieser Formulierung kann man schließen, dass die Gesprächspartner sich oft zu schlecht begründeten Behauptungen hinreißen ließen, die Sokrates – wohl durch kritische Fragen (denn; „nihil affirmet ipse“) – widerlegte.

¹ refellere: widerlegen

² eo... quod: dadurch, dass/ darin, dass

³ Apollo, Apollinis: Apollo, hier als Gott des Orakels von Delphi, das Sokrates als den weisesten aller Menschen bezeichnet hatte.

⁴ sese: = se

⁵ Socraticus: Sokratesschüler

b) *haec esset una hominis sapientia, non sese scire, quod nesciat*: Die Weisheit besteht darin, dass der Mensch seine Grenzen erkennt und nicht etwas für sicheres Wissen hält, was kritischen Fragen nicht standhält.

c) *omnis eius oratio tantum in virtute laudanda et in hominibus ad virtutis studium cohortandis consumebatur*: Im Mittelpunkt steht die Tugend und die Frage, wie man die Menschen zu einem moralisch guten Leben führen kann.

d) *e Socraticorum libris maximeque Platonis intellegi potest*: Sokratesschüler, insbesondere Platon als Quellen

B-Version von Sokrates, Text 2 (bei Bedarf, falls Tippkärtchen als Hilfe nicht genügen)

Hic [= Sokrates] in omnibus fere sermonibus ita disputat,

ut

1. nihil **affirmet** ipse,

2. **refellat**¹ alios,

3. **dicat**,

5 a) nihil **se scire** nisi id ipsum,

b) **eo-que [se] praestare** ceteris,

quod²

(1) **illi scire se putent**,

quae nesciant,

10 (2) **ipse** id unum **sciat** se nihil scire,

c) ob eam-**que** rem **se arbitrari**

[se] ab Apolline³ omnium sapientissimum esse dictum,

quod haec esset una hominis sapientia, non arbitrari sese⁴ scire,

quod nesciat;

15 quae cum diceret constanter et in ea sententia permaneret,

omnis eius oratio tantum **in virtute laudanda et in hominibus ad virtutis studium cohortandis** consumebatur,

ut e Socraticorum⁵ libris maximeque Platonis intellegi potest.

Cicero, Libri Academici posteriores 1,16, gekürzt und bearbeitet

¹ refellere: widerlegen

² eo... quod: dadurch, dass/ darin, dass

³ Apollo, Apollinis: Apollo, hier als Gott des Orakels von Delphi, das Sokrates als den weisesten aller Menschen bezeichnet hatte.

⁴ sese: = se

⁵ Socraticus: Sokratesschüler

Socrates, Text 3

Erasmus von Rotterdam (1466-1536), einer der großen Humanisten der Renaissance, äußert sich über Sokrates:

Illud omnium maxime celebratur, quod Socrates dicebat
se nihil scire, nisi hoc unum, quod nihil sciret.
Inquirebat enim de singulis rebus tamquam ambiens,
non quod re vera nihil haberet pro certo cognitum, sed
5 hac ironia et suam declarabat modestiam et aliorum
redarguebat arrogantiam, qui se profitebantur nihil nescire,
cum re vera nihil scirent. Sophistae¹ quidam publice
profitebantur sese ex tempore responsuros ad omnem
propositam materiam.
10 Horum arrogantiam et inscitiam saepe accusabat Socrates. At-
que ob hoc ipsum - ut ipse interpretatur - ab Apolline
iudicatus est sapiens, quod, quamvis omnium rerum ignoran-
tiam cum ceteris haberet communem, eo nomine tamen illos
superaret, quod suam inscitiam agnosceret, cum illi hoc quoque
15 nescirent se nihil scire.

Erasmus von Rotterdam, Apophthegmata III Socrates 36

Jenes wird von allem am meisten gerühmt, dass Sokrates zu sagen
pflegte, er wisse nichts außer diesem einen, dass er nichts wisse. Er un-
tersuchte nämlich jedes einzelne Ding, indem er es sozusagen umkreiste,
nicht weil er tatsächlich nichts als sicher erkannt hätte, sondern mit die-
ser Ironie zeigte er seine eigene Bescheidenheit und wies zugleich die
Anmaßung anderer zurück, die verkündeten, dass sie alles wüssten, ob-
wohl sie in Wirklichkeit nichts wussten. Einige Sophisten verkündeten öf-
fentlich, dass sie aus dem Stegreif zu jedem vorgelegten Problem Aus-
kunft geben könnten.

Deren Anmaßung und Unwissenheit klagte Sokrates oft an.

Und gerade deswegen – wie er selbst es deutet – ist er von Apollo als
weise beurteilt worden, weil er, auch wenn er die Unkenntnis aller Dinge
mit den anderen teilte, jene dennoch deswegen übertreffe, weil er seine
eigene Unwissenheit erkenne, während jene auch dies nicht wüssten,
dass sie nichts wissen.

Übersetzung: Karlheinz Glaser

¹ Die Sophisten, „Lehrer der Weisheit“, waren gebildete Männer zur Zeit des Sokrates, die ihr Wissen gegen z. T. hohe Honorare anboten und insbesondere junge Leute um sich scharten. Von manchen Zeitgenossen wurde Sokrates selbst zu den Sophisten gezählt. Der Sokratesschüler Platon legt in seinen Werken jedoch großen Wert darauf, Sokrates gegen die Sophisten abzugrenzen. Erasmus schließt sich hier Platon an.

(1) Stellen Sie aus dem lateinischen Text die Formulierungen zusammen, mit denen Erasmus Sokrates und die Sophisten charakterisiert.

Socrates		sophistae
dicebat se nihil scire (Z. 1f.)	←	→(profitebantur nihil nescire [Z. 6])
inquirebat		publice profitebantur sese
de singulis rebus tamquam ambiens (Z. 3)	←	→ ex tempore responsuros ad omnem materiam (Z. 7-9)
modestia (Z. 5)	←	→ arrogantia (Z. 6, 10)
suam inscitiam agnosceret	←	→ illi hoc quoque nescirent se nihil scire

(2) Erläutern Sie, was im vorliegenden Kontext mit der „ironia“ (Z. 5) des Sokrates gemeint ist.

„Hac ironia“ bezieht sich auf die Äußerung des Sokrates, er wisse nichts – außer eben dies eine, dass er nichts wisse. Diese Behauptung ist nicht wörtlich zu nehmen, wie Erasmus durch den folgenden Satz deutlich macht: Es ist durchaus nicht so, dass Sokrates nicht einiges als sicher erkannt hätte, aber er ist sich eben bewusst, dass seine Erkenntnis unvollkommen ist. Durch die zugespitzte Formulierung, er wisse nichts, soll der Gesprächspartner zum Nachdenken, zum Überdenken des eigenen Wissens animiert werden.

(3) Vergleichen Sie auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse zu (1) und (2) das Weisheitsverständnis von Sokrates und den Sophisten.

Die Sophisten verstehen sich als Weisheitslehrer, weil sie zu allen möglichen Fragen sich äußern können. Aus der Sicht des Sokrates handelt es sich dabei aber eher um angeberische „Vielwisserei“. Er selbst sucht offensichtlich ein tieferes Wissen, und seine Weisheit besteht in der Erkenntnis der Unvollkommenheit des eigenen Wissens und in dem Bewusstsein, nicht im Besitz der Wahrheit, sondern immer noch auf der Suche nach ihr zu sein.

Socrates, Text 4

Der folgende Ausschnitt aus Platons Werk *Laches* soll einen Eindruck vermitteln von der Art, wie Sokrates seine Gespräche führte, und Aufschluss darüber geben, wonach Sokrates auf der Suche war.

Zur Einführung:

Lysimachos und Melesias wollen ihren beiden Söhnen die bestmögliche Erziehung zukommen lassen, damit sie tüchtige Männer werden. Von Nikias, einem erfolgreichen Politiker und General, und Laches, der sich ebenfalls als Feldherr ausgezeichnet hat, werden sie auf Sokrates verwiesen.

Das griechische Wort für Tüchtigkeit ist *arete*. Wörtlich könnte man es mit „Bestheit“/„Bestsein“ übersetzen; denn *aristos* ist *der Beste* (*Aristo-kratie* also ursprünglich *die Herrschaft der Besten*). Übliche Übersetzungen im Deutschen neben Tüchtigkeit sind *Vortrefflichkeit*, *Tugend*, *Tugendhaftigkeit*. *Arete* war in der athenischen Demokratie eine wichtige Wertvorstellung, worin aber *arete* konkret

bestehe, war nicht eindeutig geklärt. Wenn aber die Söhne von Lysimachos und Melesias zur Tüchtigkeit erzogen werden sollen, dann, so Sokrates, müsse man doch das Ziel kennen, also den Begriff *arete* (im Folgenden mit *Tugend* wiedergegeben) zuerst definieren. Damit die Aufgabe nicht zu schwer wird, einigt sich Sokrates im Gespräch mit Laches darauf, nicht sofort den Begriff *Tugend* insgesamt zu untersuchen, sondern sich zunächst auf einen Teilbereich der Tugend zu konzentrieren. Die Wahl fällt auf die Tapferkeit. Dafür müsste Laches als erfolgreicher Feldherr eigentlich Fachmann sein.

Sokrates im Gespräch mit Laches:

S: Versuche also nun zu sagen, was Tapferkeit ist.

L: Bei Zeus, das ist nicht schwer zu sagen, Sokrates: Wenn einer bereit ist, seine Position in der Schlachtordnung einzuhalten und die Feinde abzuwehren, und nicht flieht, dann ist er gewiss tapfer.

S: Gut sprichst du, Laches; aber vielleicht habe ich nicht klar genug gefragt und bin daran schuld, dass du anders geantwortet hast, als ich selber gedacht habe.

L: Wie meinst du das?

S: Ich werde es dir erklären, wenn ich kann. Tapfer ist auf jeden Fall der, von dem auch du sprichst, der seine Position einhält und gegen die Feinde kämpft.

L: Allerdings behaupte ich das.

S: Auch ich tue das. Aber wie steht es nun mit dem, der seine Position nicht hält und auf der Flucht gegen die Feinde kämpft?

L: Wie auf der Flucht?

Im Folgenden verweist Sokrates auf Beispiele aus der Militärgeschichte, die belegen, dass Soldaten auch auf der Flucht sich als tapfere Kämpfer erweisen können.

L: Da hast du recht.

S: Es lag also an meiner ungenauen Frage, dass du nicht richtig geantwortet hast. Ich wollte dich ja nicht nur nach den Tapferen im schwerbewaffneten Fußvolk fragen, sondern im gesamten Kriegswesen, und nicht nur dort, sondern auch nach denen, die in den Stürmen des Meeres, die in Krankheit und Armut, in der Poltik tapfer sind, ferner auch nach denen, die nicht nur gegenüber Schmerzen und Ängsten tapfer, sondern auch fähig sind, gegen Begierden und Lüste anzukämpfen – es gibt doch auch in diesen Bereichen, Laches, einige Tapfere.

L: Allerdings.

S: Diese alle sind also tapfer, aber die einen beweisen Tapferkeit gegenüber den Versuchungen der Lust, die anderen gegenüber den Schmerzen, andere gegenüber den Begierden, wieder andere gegenüber Ängsten; die Furchtsamen aber zeigen in eben diesen Situationen ihre Feigheit.

L: Genau so ist es.

S: Was ist nun jede von diesen beiden Eigenschaften (Tapferkeit und Feigheit)? Das ist meine Frage. Versuche also noch einmal zuerst von der Tapferkeit zu sagen, was an ihr in all diesen Fällen dasselbe ist. Oder verstehst du noch nicht, was ich meine?

L: Noch nicht ganz.

Platon, Laches 190e-191e, teilweise gekürzt; Übertragung: Karlheinz Glaser

*Im weiteren Verlauf des Gespräches schaltet sich auch Nikias mit einem klugen Definitionsversuch ein, aber auch seine Definition der Tapferkeit kann den kritischen Fragen des Sokrates nicht standhalten, so dass die Diskussion nach vielen Versuchen in der **Aporie** („Ausweglosigkeit“), d. h. ohne Ergebnis endet.*

(1) Beschreiben Sie auf der Grundlage dieses kurzen Dialogausschnittes das Verhalten des Sokrates im Gespräch und vergleichen Sie damit, was Sie aus Text 2 [Aufgabe a)] zur Gesprächsführung des Sokrates herausgearbeitet haben.

Sokrates bittet zunächst seinen Gesprächspartner zu sagen, was Tapferkeit sei, widerlegt aber dessen im Brustton der Überzeugung vorgetragene Definition. Insoweit entspricht die hier beobachtbare Gesprächsführung des Sokrates der Beschreibung Ciceros in Text 2: „...nihil affirmet ipse, refellat alios“.

Sokrates stellt Laches jedoch nicht bloß, sondern führt dessen unzureichende Antwort auf seine eigene ungenaue Fragestellung zurück [was man allerdings auch als Ironie verstehen könnte] und lässt durch geschicktes Nachfragen Laches die Unzulänglichkeit seines ersten Definitionsversuches selbst erkennen. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass der Redeanteil von Sokrates deutlich größer ist als der seines Gesprächspartners und dass er das Gespräch durch seine Fragen, in denen durchaus auch Behauptungen enthalten sind, in die von ihm gewünschte Richtung führt. Er beschränkt sich also nicht auf ein bloßes Widerlegen der Position seines Gegenübers, sondern versucht durch seine Fragen im Dialog mit seinem Partner einer zutreffenden Definition immer näher zu kommen.

(2) Sokrates war Sohn einer Hebamme. Er nannte seine Methode der Gesprächsführung Maieutik, d. h. Hebammenkunst. Erläutern Sie, was damit gemeint ist.

Eine Hebamme hilft Müttern beim Gebären; das Kind zur Welt bringen müssen die Mütter aber selber. Wenn Sokrates seine Methode der Gesprächsführung als Maieutik bezeichnet, bringt er damit also zum Ausdruck, dass er durch seine Fragestellungen seinem Gesprächspartner helfen will, die „Wahrheit“ hervorzubringen. Da er von sich selber sagt, dass er nichts weiß, bedarf es des Dialoges, um im gemeinsamen Gespräch die Wahrheit aus dem Gegenüber „hervorzulocken“.

(3) Erklären Sie, weshalb Sokrates mit dem Definitionsversuch des Laches nicht zufrieden ist, und helfen Sie Laches zu verstehen, was Sokrates meint (= welche Anforderungen er an eine Definition stellt).

Was Laches als Tapferkeit erklärt, ist nur ein Beispiel für Tapferkeit, aber keine generelle Definition von Tapferkeit. Sokrates ist auf der Suche nach einer Definition, die alle denkbaren Einzelfälle von Tapferkeit miteinschliet, also nach einem allgemeinen, abstrakten Begriff, der alle konkreten Erfahrungen von Tapferkeit umfasst.

(Dass wir heute viel schneller als Laches verstehen, worauf Sokrates hinauswill, liegt daran, dass durch Sokrates das Denken in abstrakten Allgemeinbegriffen in der Philosophiegeschichte seinen Anfang nahm.)

Hinweis zur folgenden Aufgabe (4): Diese Aufgabe ist zeitaufwendig, aber reizvoll; es bietet sich deshalb an, sie als Spezialaufgabe an ausgewählte Schüler zu vergeben:

(4) Entwerfen Sie zusammen mit einem Mitschüler/ einer Mitschülerin selbst einen solchen „sokratischen“ Dialog zu einem anderen Thema, z. B. zu der Frage: Was ist Gerechtigkeit? Eine erste Definition könnte z. B. lauten: Gerechtigkeit besteht in der Einhaltung der Gesetze.

Als Abwandlung zu den von Platon überlieferten Dialogen des Sokrates sollten bei Ihnen beide Gesprächspartner ebenbürtig sein und sich im Gespräch miteinander an eine immer genauere Definition des gewählten Begriffes annähern. Sie sollten also einander gegenseitig „Hebamme“ sein und durch ständiges Weiterentwickeln und respektvolles Hinterfragen Ihrer Definitionen vorankommen.

Abschließende Aufgaben

(1) In philosophiegeschichtlichen Abhandlungen wird oft von der Sokratischen Wende gesprochen. Erklären Sie, was mit diesem Begriff gemeint ist.

(2) Lesen Sie das Kapitel über Sokrates in: Hans Kilb, Griechische Philosophie, Wien 1991, S. 72-80 und bearbeiten Sie folgende Aufgaben:

- 1. Nennen Sie die Gründe, weshalb Sokrates zum Tode verurteilt wurde.**
- 2. Beschreiben Sie, wie Sokrates selbst den Tod gedeutet hat.**
- 3. Erläutern Sie, weshalb Sokrates als Begründer der Metaphysik bezeichnet wird.**
- 4. Erklären Sie den Begriff Aporie.**
- 5. Tugend ist Wissen:**
 - a) Erklären Sie, wie Sokrates den Zusammenhang zwischen Wissen und Tun sieht, und**
 - b) nehmen Sie Stellung zu dieser Auffassung des Sokrates.**

Anmerkung: Das Büchlein von Hans Kilb ist leider vergriffen und die Inhaber der Veröffentlichungsrechte haben auch auf meine wiederholte Anfrage nicht geantwortet. Deshalb kann der Text nicht auf dem Landesbildungsserver veröffentlicht werden.

Andere für Schüler der 10. Klasse verständliche Quellen:

- Christoph Helferich: Geschichte der Philosophie. Von den Anfängen bis zur Gegenwart und Östliches Denken, 1. Aufl. 1985; 4., erw. Aufl. 2012
- Sven Rausch: Griechische Antike. Die bedeutendsten Persönlichkeiten von Homer bis Kleopatra, Hildesheim 2011 [Reihe 50 Klassiker], S. 140-145

Je nach dem, welcher Text verwendet wird, müssten die Aufgaben entsprechend angepasst werden.

Hinweis: Das folgende, m. E. gut gemachte **Video** gibt einen kurzen Überblick über „Leben, Denken und Sterben“ des Sokrates und behandelt u. a. auch den Dialog Laches:

https://www.youtube.com/watch?v=u_ubOz7cNXY (Zugriff 11.08.2018)
(Einführung in die Philosophie #4 Sokrates - Sein Leben, Denken und Sterben)

Dauer: knapp 7 Minuten

Einsatzmöglichkeiten im Unterricht:

Verwendung des Videos an Stelle von Text 4 (um die Textlastigkeit etwas abzumildern) oder nach Behandlung von Text 4 als Wiederholung und Abschluss des gesamten Sokrateskapitels, da auch der Tod des Sokrates behandelt wird. Bei Zeitknappheit könnte dann auch auf die zweite Aufgabe unter den abschließenden Aufgaben verzichtet werden.

Für die Laches-Passage könnte die Beobachtungsaufgabe gestellt werden, ob die Darstellung den Ergebnissen des Unterrichts entspricht.